

Die Stadt löst eine alte Bringschuld ein

Gedenktafel an der Wicherschule zur Erinnerung an Widerstandskämpfer Claus Schenk Graf von Stauffenberg

Fellbach. 100 Jahre wäre Claus Schenk Graf von Stauffenberg heute geworden. Er wurde nach dem missglückten Attentat auf Adolf Hitler im Alter von 36 Jahren hingerichtet. Gestern hat OB Palm an der Wicherschule, der früheren Stauffenbergsschule, eine Gedenktafel enthüllt.

Von Eva Herschmann

Am 20. Juli führte Claus Schenk Graf von Stauffenberg, der am 15. November 1907 in Jettingen im bayerischen Schwaben geboren wurde und seine Kindheit in Stuttgart und am Sommersitz der Familie in Albstadt-Lautlingen verbrachte, persönlich das erfolglose Attentat auf Adolf Hitler aus. Noch in derselben Nacht wurden er und einige seiner Mitverschwörer aus den Kreisen der Wehrmacht hingerichtet. Fellbach hat dem Widerstandskämpfer aus den Reihen der Wehrmacht nun ein Denkmal gesetzt. An der

Wicherschule, die in der NS-Zeit den Namen „Horst-Wessel-Schule“ trug und danach – von 1946 bis 1977 – Stauffenbergsschule hieß, wurde eine Gedenktafel enthüllt.

Es sei eine alte Bringschuld, sagte Oberbürgermeister Christoph Palm. Bei der Umbenennung der Schule, nach dem Einzug der Förderschule vor 30 Jahren, habe die Verwaltung versprochen, dass der Name Stauffenberg nicht ganz aus der Stadt verschwinden werde. „Anfangs hieß es Wicherschule im Stauffenberggebäude, doch das war zu umständlich.“ Die Stadt wolle das Andenken an den Widerstandskämpfer bewahren, sagte OB Palm. Die kleine Tafel aus Kupfer habe aber nichts mit Heldenverehrung zu tun, stellte der Oberbürgermeister bei der gestrigen Feierstunde klar. Dieser Begriff sei genug belastet. „Aber wir wollen an einen Mann erinnern, der Großes geleistet hat, der Courage bewiesen hat, wohl wissend, dass die Tat von ihm möglicherweise das größte Opfer verlangt, sein Leben.“

Claus Schenk Graf von Stauffenberg sei für seine Überzeugung eingestanden. Allerdings

sei seine Figur mehrfach falsch gedeutet und missinterpretiert worden. Dass Fellbach bereits 1946 einer Schule den Namen des Attentäters gab, findet Christoph Palm einen „bemerkenswerten Akt“. Schließlich sei Stauffenberg nach dem Krieg nicht überall als Held glorifiziert worden, sondern habe in manchen Kreisen auch als Verräter gegolten. „Es war damals wirklich mutig, eine Schule nach ihm zu benennen.“ Auch nach 60 Jahren gebe es immer noch einige, die der Meinung seien, dass nicht alles verkehrt war, was bei den Nazis passiert sei: „Dem treten wir entschieden und klar entgegen“, sagte Fellbachs OB.

Die Stadt demonstriert es auch. Im Beisein der Schulleiterin der Förderschule, Gertrud Krämer, von Gemeinderäten, Schülern und Bürgern wurde die Gedenktafel an der Westseite des Gebäudes enthüllt, wo – an der Straße zur Schwabenlandhalle und Musikschule – der Publikumsverkehr größer ist. Und Schulsprecher Mick Norek und Hysen Bresha, Schüler der Wicherschule, halfen dem Stadtoberhaupt dabei.



Mick Norek (2. v. re.) und Hysen Bresha (li.) helfen OB Palm beim Enthüllen.

Foto: Eva Herschmann